

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 237. Jahrg. 69.

Freitag, 15. Oktober 1936.

Einzelblatt: 12 Heller.

„Heiligkeit der Verträge“

Jedesmal, wenn ein Staat schlechtes Gewissen hat, versucht man über einen Bruch der internationalrechtlichen Verpflichtungen zu sprechen. Man behauptet, die „Heiligkeit der Verträge“ verletzt zu haben. Die „Heiligkeit der Verträge“ bedeutet den Grundsatz, daß vertragliche Vereinbarungen nicht einseitig gelöst werden können. Heute ist es Frankreich, das immer wieder das Problem der „Heiligkeit der Verträge“ aufrollt.

Ein Blick in das vergangene Jahrhundert genügt, um festzustellen, daß Frankreich durchaus nicht immer den Standpunkt der in alle Ewigkeit geltenden „Heiligkeit“ drückender Verträge vertreten hat.

Frankreich gelang es im Jahre 1919 in Paris den bindenden völkerrechtlichen Vorfriedensvertrag, der auf Grundlage der Wilson-Punkte geschlossen war, abzuändern. Hier scheint der unangenehme Verdacht aufzusteigen, daß das geschlagene Frankreich von 1871 ein anderes Völkerrecht bevorzugte als das Frankreich des Sieges von Versailles 1919. Hier ist eine fatale Gegenjählichkeit festzustellen. Wilson gab die Parole: „Offene Verträge, offen zustandekommen“ aus. Wie die Geheimdiplomatie den europäischen Frieden in Ketten legte, spüren wir alle an unserer eigenen Haut.

Zum Problem der „Heiligkeit der Verträge“ wollen wir folgendes zur Antwort geben. Wenn eine durch einen drückenden Vertrag gebundene Nation sich mächtig genug weiß, die Ketten, unter denen sie leidet, abzustreifen, so soll sie wenig nach den Ewigkeitsartikeln fragen, denn alte, gestorbene Vertragsbestimmungen dürfen den Tätigkeitsdrang des Staates nicht lähmen. Der Staat ist ein lebender Organismus und geht zugrunde, wenn er nicht fortschreitet. Da es keinen Richter gibt, von welchem die Nation eine Entbindung verlangen kann, so muß der Staat sich selbst zu befreien trachten, strengen Regeln der Sittlichkeit zum Trotz, aber kraft der Urrechte der Selbsterhaltung. Die Verträge können also einseitig zerissen werden. Jeder Staat hat das Recht zur Selbsterhaltung und Unabhängigkeit. Darum muß man oft schlechte Verträge durch einseitige Willensakte zerstören.

Der Friede Europas liegt in Ketten, die Lebensfähigkeit Ungarns ist geknebelt. Ungarn gedenkt nicht, die Ketten von Trianon einseitig abzuschütteln, wofür es kraft der wesentlichen Rechte der Staaten, Grund hätte: Ungarn will nur die Pariser Verpflichtungen verwirklicht sehen und am Verhandlungsstische der europäischen Nationen gleichberechtigt sein. Denn nur mit einem freien Ungarn ist das Zusammenleben im Donaubekken möglich!

Dr. Freiberger.

Rußland fordert Kontrolle der portugiesischen Häfen.

London, 15. Okt. Die russische Note an das Londoner Nichtteilnehmungskomitee verlangt die sofortige Schaffung einer Kontrolle der portugiesischen Häfen als dringendste Mindestmaßnahme. Es wird angeregt, daß die britische oder die französische oder beide Flotten zusammen damit beauftragt werden, diese Kontrolle aufrechtzuerhalten.

Abonnieren Sie die
Wedenburger Zeitung!

Innenminister vitéz Mikolauš von Kozma:

„Die Ruhe und Ordnung des Landes sind gewährleistet...“

Budapest, 15. Okt. Minister des Innern Mikolauš von Kozma empfing die Vertreter der Presse und äußerte sich über die Gesichtspunkte, die ihn in seiner weiteren Tätigkeit als Minister des Innern leiten werden, folgendermaßen:

In meinem Programm gibt es eigentlich gar keine Veränderung und es kann auch keine geben. Ich will die Richtlinien, auf Grund deren mich der verehrte Ministerpräsident Julius von Gömbös zur Leitung des Innenministeriums aufgefordert hat und die ich bestrebt war, mit Ueberzeugung und freundschaftlicher Treue einzuhalten, unverändert auch in der Zukunft in dem Geiste zur Geltung bringen, den der Herr Ministerpräsident Koloman von Darányi bezeichnet hat.

Bezüglich der wichtigsten Fragen meines Ressorts will ich folgendes hervorheben: Die Ruhe und Ordnung des Landes sind gewährleistet und Gott sei Dank,

liegt in diesem Belange kein Anlaß zur Beunruhigung vor.

Diese Ruhe und Ordnung will ich in allen Beziehungen aufrechterhalten und ich erachte dies für meine wichtigste Pflicht. Ich werde auch die soziale und volkshygienische Politik fortsetzen, auf welchem Gebiete nach meiner Ueberzeugung die Regierung Julius von Gömbös' sehr achtenswerte Erfolge erzielt hat. Nach meiner Auffassung ist die Vertiefung dieser Politik ebenfalls außerordentlich wichtig. Ich werde auch im Zeichen des Gedankens der Sparsamkeit und der Rationalisierung an der Verbesserung der Verwaltung arbeiten. Es wäre nicht am Platze, wenn ich mich jetzt über die der Lösung harrenden verfassungsrechtlichen Fragen äußern wollte. Ich will auf diesem Gebiete den zu erwartenden Äußerungen des Herrn Ministerpräsidenten nicht vorgreifen.

Die Beichenfeier für Johann Hoč

Budapest, 15. Okt. Im Beisein einer fast unübersehbaren großen Menge hat gestern nachmittags Johann Hoč, der zu seiner Zeit allgemein geliebte und geachtete Kanzlerredner und Pfarrer eines der größten Bezirke der Hauptstadt, im Kerepeser Friedhofe in einem vom Magistrat gewidmeten Ehrengrabe seine letzte Ruhe gefunden. Der Andrang der Gläubigen, die trotz allem Betrüben über die verstorbenen schweren Jahrzehnte hinweg den geistigen Zusammenhang mit ihrem langjährigen Seelenhirten nicht aufgeben hatten, war so groß, daß die Einsegnung im Freien vor der Aufbahrungshalle stattfinden mußte.

Der Katastroph war von zahlreichen Kranz- und Blumenpenden der Freunde

und Verehrer umgeben.

Die erste Einsegnung vollzog päpstlicher Prälat Dr. Mikolauš Griger mit großer Assistenz. Nach dem Choral von Altgläubigen des Opernchors hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Rudolf Rupert namens der politischen Freunde des Verstorbenen die Abschiedsrede, in der er die geistliche Persönlichkeit Hočs und sein Wirken für die religiöse Erbauungsliteratur in hohen Worten pries.

Die letzten Grüße der Sozialdemokratischen Partei verdolmetschte Reichstagsabgeordneter Buchinger und feierte Johann Hoč als eine klassische und geschichtliche Persönlichkeit der ungarischen Freiheitsbewegung.

Die politische Lage

Budapest, 15. Okt. Zur Neuwahl des Präsidenten und des Vorstandes der Rep. wird es in der heutigen Konferenz noch nicht kommen. Vorläufig hat nur der Landespräsident Abg. Ivády seine Stelle niedergelegt, während der Generalsekretär Abg. Marton gestern erklärte, er habe seinen Rücktritt dem Ministerpräsidenten noch nicht mitgeteilt.

Das eigentliche Programm der Regierung wird Ministerpräsident Dr. Darányi in der am 21. d. stattfindenden zweiten Sitzung des Abgeordnetenhauses entwickeln, in der die Regierung sich dem Abgeordnetenhaus vorstellen wird. An die Regierungserklärung wird sich nach alter parlamentarischer Gepflogenheit eine Debatte knüpfen, in deren Verlauf die Führer der einzelnen Parteien zum Regierungsprogramm Stellung nehmen werden.

Die erste, für den 20. d. einberufene Sitzung des Abgeordnetenhauses, wird ausschließlich dem Andenken des verstorbenen Ministerpräsidenten von Gömbös gewidmet sein. Die Trauerrede wird Präsident Dr. Sztranyaváhy halten, worauf die

Parteiführer in kurzen Reden die Verdienste Gömbös' würdigen dürften.

Die vom verstorbenen Ministerpräsidenten angeregte interparteiliche Konferenz, deren Gegenstand die Wahlrechtsreform bilden soll, dürfte sofort nach dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses einberufen werden.

Die Ernennung der Staatssekretäre wird bereits für Freitag erwartet.

Die Auffrischung des Obergespanskorps dürfte erst in einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Man rechnet damit, daß etwa ein Drittel der Obergespans den Posten verlassen wird. Ihre Stellen dürften von hochgestellten Beamten, zum überwiegenden Teil aber von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses besetzt werden, so daß in der nächsten Zukunft in einer Reihe von Wahlbezirken Neuwahlen stattfinden werden.

In politischen Kreisen wird seit einigen Tagen davon gesprochen, daß Graf Stefan Bethlen die Betrauung mit der Führung der ungarischen Delegation in Genf annehmen werde.

Heute sehen Sie im
Städtischen Lichtspieltheater
die Sensation der heurigen
Salzburger Festspiele

Opernring (Im Sonnenschein)

mit
Jan Kiepura, Friedl Czepa,
Theo Lingen, Fritz Imhoff,
Ein richtiges Wiener Meisterwerk
in deutscher Sprache!

Zur ersten Lage in Ostasien

Es ist fast unmöglich, sich aus dem Gewirr von Meldungen und Gegenmeldungen, Gerüchten und Dementis ein zutreffendes Bild über die wirkliche Lage in Ostasien zu machen. Das ist umso schwieriger, als Forderung und geschmeidige Verhandlungstaktik in einem komplexen Wechselspiel stehen und schwer einzuschätzende innenpolitische Kräfte und Richtungen die außenpolitischen Handlungen stark beeinflussen. Sieht man zunächst von Einzelheiten ab, so ergibt sich im Umriss diese Lage: die sich häufenden Zwischenfälle in China, denen zehn Japaner während der letzten Monate zum Opfer gefallen sind, haben in Japan den Eindruck entstehen lassen, daß es sich um eine organisierte antijapanische Aktion in China handelt. Die Erregung unter den Japanern erreichte eine scharfe Zuspitzung, als in Schanghai, diesem Welthafen Ostasiens, in dem die chinesische Oberhoheit durch eine Reihe fremder Schrecktate bekräftigt ist, ein japanischer Obermatrose erschossen und zwei verletzt wurden.

Die Erinnerung daran, daß die Ermordung des japanischen Hauptmanns Nakamura 1931 die japanische Aktion in der Mandschurei und der Ueberfall auf Japaner Anfang 1932 das Bombardement auf Tschapei auslöste, erklärt die Erregung, die nach dem letzten Zwischenfall in Schanghai in dessen japanischer und chinesischer Zone zu beobachten war. Umso mehr, als von der Verstärkung der japanischen Flotte vor Schanghai, der Landung japanischer Truppen sowie von dem Vormarsch chinesischer Truppen gesprochen wurde. Man konnte die besorgte Frage lesen: wird der Zwischenfall zum Anlaß eines Einschreitens Japans in Mittelchina genommen? Die Stimmung in Schanghai ähnelte durchaus der nach den blutigen Zwischenfällen in Tschapei 1932. Die Lage schien vorübergehend entspannt, verschärfte sich aber erneut. Der Hongkongbezirk wurde japanischerseits wieder durch Stacheldrahtverhänge gesichert.

So sah das äußere Bild der Lage während der letzten Tage in Schanghai aus. Sie hat deshalb einen tragischen Grundzug, weil bis zu dem Zwischenfall in Schanghai alle Anzeichen dafür sprachen, daß endlich die Voraussetzungen für eine Verständigung zwischen Japan und China gegeben schienen. Wieso? Marschall

Tschiang Kai Schek hatte bedeutende Erfolge gegen die Kommunisten erzielt. Es gelang der geschickten Verhandlungsführung des chinesischen Marschalls, den wichtigsten Kern innerchinesischer Sonderbestrebungen, den drohenden Aufstand in Kanton, auszutreten. Diese Vorgänge waren von größter Bedeutung als Zeichen einer seit Jahren in diesem Ausmaß nicht beobachteten inneren Konsolidierung Chinas. Sie drückt sich auch in der stark fortschreitenden geistigen Erneuerung des Reiches der Mitte, in der (freilich vorerst theoretischen) Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, dem Aufbau einer Luftflotte mit einem Netz von Flughäfen, der Vollendung der ersten Nord- und Südkina verflammernden Eisenbahnlinie aus.

Daß diese Entwicklung in China ihren Eindruck auf Japan nicht verfehlte, geht aus japanischen Pressestimmen deutlich hervor. Die Zeitung „Kotomün“ zum Beispiel schrieb nach dem unblutigen Sieg Tschiang Kai Scheks über die südkinesische Sonderregierung: „Kuangsi und Kwantung verlangen von uns eine neue China-politik, die, im Gegensatz zu der früheren, nicht mehr auf den Grundrissen der einzelnen chinesischen Gebiete, sondern auf einem Einverständnis mit der Zentralregierung in Peking beruhen muß.“ Der neue japanische Vorkämpfer in China, Kawagoe, machte Vorschläge für eine Lösung der Nordchinafrage (nicht wie bisher ohne, sondern mit Peking). Kurz: alles sah danach aus, als würde das Verhältnis Japan-China durch Verständigung gelöst.

Dieses Bild wäre unvollständig, ohne einen Hinweis auf die Haltung Englands, das nicht nur durch die lange Anwesenheit des Finanzfachverständigen Leith-Ross in China und durch den forcierten Ausbau von Singapur sein stärkeres Interesse für die ostasiatische Kräfteentwicklung bekundet, sondern auch seine Anleihe an Sowjetrußland und seinen Flottenvertrag mit ihm sehr stark mit unter fernöstliche Gesichtspunkte stellte. Denn was anders bedeutet der englische Kredit an Moskau, als einen Wink an Japan, und welche andere Bedeutung hat die Bestimmung in dem englisch-sowjetrußischen Flottenabkommen, daß Sowjetrußland für seine ostasiatischen Seestreitkräfte von der im Londoner Flottenvertrag vorgesehenen vorherigen Unterrichtungspflicht über Neubaupläne befreit ist, als eine Maßnahme, die Japan unter Druck setzen soll?

Schließlich sei hier noch kurz auf die starken Rüstungsmaßnahmen Sowjetrußlands im Fernen Osten hingewiesen. Eine besondere Rolle spielte hierbei die Rekonstruktion oder der Ausbau vorhandener sowjetrußischer Eisenbahnlinien im Fernen Osten. Nicht weniger als fünf neue, 4450 Kilometer umfassende Eisenbahnlinien von Sowjetrußland nach der Neußere Mongolei, die praktisch unter sowjetrußischer Herrschaft steht und die Moskau als Vorposten betrachtet, sind im Bau, und 4800 Kilometer Eisenbahnlinien von Sowjetrußland nach dem Fernen Osten werden zur Zeit zweigleisig ausgebaut.

Aus alledem geht zweierlei hervor: 1. die Stellung Chinas ist durch seine fortschreitende innere Festigung stärker als seit langem, wozu kommt, daß England sich

mehr als bisher seinen ostasiatischen Interessen widmet.

Dem entspricht 2. eine für Japan weniger günstige außenpolitische Stellung, die vielfach als „Isolierung“ bezeichnet wird und die durch die inoffiziellen Annäherungsbemühungen Japans an England (die vorerst gescheitert sind), sowie durch

zunehmende japanische Stimmen für einen Nischangriffspakt mit Sowjetrußland beleuchtet wird.

Das ist der Hintergrund, vor dem sich die gegenwärtige Auseinandersetzung zwischen Japan und China im Gefolge des Schanghaier Zwischenfalles abspielt.

Höghékü oder Vinezich?

Wer wird der neue Soproner Obergespan?

Wie verlautet, hat Ludwig von Dörfly als seinen Nachfolger in der Würde eines Obergespans von Stadt und Komitat Sopron den Obernotar des Komitats, Paul von Höghékü, der Regierung empfohlen. Ludwig von Dörfly dürfte demnach nur den Obergespansposten des Biser Komitats behalten. Hier sei erwähnt, daß in Kreisen der Bevölkerung Soprons das Gerücht kursiert, daß Abg. Dr. Stefan Pinezich zum Soproner Obergespan ernannt werden soll. Er kommt auch als Staatssekretär in Kombination.

Schutzimpflicht für Hunde

Die städtische Veterinärbehörde ersucht uns um Veröffentlichung folgender Kundmachung bezüglich Schutzimpfung für Hunde gegen die Wutkrankheit:

Laut einer Verordnung des kön. ung. Ackerbauministeriums (Zahl 90.800/1936) dürfen auf dem Stadtgebiete nur solche Hunde gehalten werden, die jährlich einmal gegen die Wutkrankheit geimpft wurden.

Die Hundebesitzer des Stadtgebietes (auch das ganze äußere Stadtgebiet und Brestenberg) werden hiemit aufgefordert, ihre Hunde bis 31. Oktober l. J. von einem frei zu wählenden praktischen Tierarzt impfen zu lassen. Für diese Impfungen können die Tierärzte die dem Gebühren-tarif für Privatpraxis entsprechenden Gebühren aufrechnen.

Jene Hundebesitzer, die ihre Hunde bis zur obigen Frist nicht impfen lassen, können ihre Hunde zur Schutzimpfung am 3., 5. und 9. November l. J., vormittag von 8 bis 12 Uhr, am Viehmarktplatz (Austriebgebäude) vorführen. Die Impfungsgebühr bei dieser Massenimpfung beträgt 1.60 Pengö.

Die Hunde sind zur Schutzimpfung an der Leine, und mit einem beifischeren Maulkorb versehen, vorzuführen.

Jene Hundebesitzer, die auch die Massenimpfungsgebühr zu zahlen nicht in der Lage sind und für die das Halten eines Hundes trotzdem begründet ist, können auf Grund eines Armutszugnisses um die gebührenfreie Schutzimpfung ansuchen.

Wer bis 10. November l. J. seinen Hund nicht impfen läßt, dessen Hund wird auf Kosten des Besitzers geimpft oder zum Wafenermeister geführt und vertilgt.

Nicht zu impfen sind:

1. die noch nicht 3 Monate alten Hunde,
2. die im laufenden Jahre von einem prakt. Tierarzt gegen Wutkrankheit bereits geimpften Hunde. Die diesbezügliche Bestätigung ist bei gefertigter Behörde oder beim städt. Tierarzt binnen drei Tagen vorzuweisen.

Der impfende Arzt folgt an den Hunde-

besitzer einen Impfschein aus. Dieser Impfschein ist zwecks Evidenzhaltung binnen drei Tagen dem städt. Tierarzt auf der Schlachtbrücke oder im städt. Viehpaß-ante oder aber der obigen Behörde (Rathaus, 2. Stock Tür 21) vorzuweisen.

Später erworbene sowie 3 Monate alt gewordene Hunde sind auch gegen die Wutkrankheit zu impfen und ist die erfolgte Impfung nach obigen Bestimmungen nachzuweisen.

Die Hundebesitzer der Stadt werden aufgefordert, den in dieser Kundmachung auszugswiese bekanntgegebenen, sehr wichtigen sanitären und veterinären Bestimmungen genau zu entsprechen, umso mehr, weil diejenigen, die diese Bestimmungen nicht einhalten, wegen Übertretung mit einer Geldstrafe bis zu 600 Pengö bestraft werden.

Sopron, am 15. Oktober 1936.

Dr. Franz Schmidt m. p.,
Magistratsrat.

Eine philatelistische Betrugsaffäre.

In Wiener philatelistischen Kreisen erregt das Strafverfahren gegen den Briefmarkenreparateur August P. wegen Betruges einiges Aufsehen.

August P. übergab einem Briefmarkenhändler, Tibor G., eine 4-Penny-Ceylon-Marke, ungezähnt mit einem Katalogwert von 10.000 Franks in Kommission. Für die Marke erhielt er einen Deckungswechsel von 200 Schilling. Die Marke war von P. repariert worden, das heißt, es wurden einige fehlende Teile der Marke ersetzt. Der Kommissionär verkaufte die Marke an den Vizegouverneur der Bank von England, der sie durch die Royal Philatelistic Society, der hervorragendsten Expertenvereinigung der Welt für englische Kolonialmarken, prüfen ließ. Sechs Prüfer dieser Körperschaft beklagten, daß die Marke offensichtlich aus einer gezähnten in eine ungezähnte Marke verwandelt worden sei, um einen höheren Wert hervorzurufen. Denn die gezähnte Marke ist nur ungefähr 4 Prozent des Preises der ungezähnten Ceylonmarke wert.

Die Marke wurde rückgestellt und schließlich gegen die Beschuldigten die Be-

„Elite-Mozgó“

Vom 15.—18. Okt. Donnerstag bis Sonntag: Der beste, der interessanteste, der schönste Weltfilm in Regie: Géza Bolváry:

Mädchenpensionat

Eine reizende, allerliebteste Filmnovität, nach einer Idee von Rudolf Brettschneider, äußerst unterhaltend und romantisch. Buch u. Musik: Dr. Ralph Benatzky. Regie: Bolváry Géza. Fabrikat: Hunnia-Filmfabrik, Budapest. Deutsche Sprache. Ungarische Aufschriften.

Personenverzeichnis:

Der König	Raoul Aslan
Prinzessin Dagmar	Angela Sallocker
Prinzessin Alexa	Erika v. Thellmann
Dr. Rupli	Attila Hörbiger
Gertrud	Hilda Krahl
Mademoiselle Leers	Leopoldine Konstantin
Madame Godard	Olga Limburg
Weitere Mitwirkende:	Szaplanczay Eva, Görög Eta, Kiss Magda, Ferd. Mayerhoffer, Lilla Skalla, Ika Thimm, Liesl Karlstadt, Josef Egger, Kurt v. Lessen. — Pensionatszöglinge, Leibwachen, Häftlinge, Hotelgäste, Touristen, Ort der Handlung: In einem königlichen Schloß. Einem Mädchenpensionat in der Schweiz, auf der Rax und der franz. Riviera. Und das erstklassige Ergänzungsprogramm!

Für Jugendliche erlaubt!
Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

trugsanlage erhoben. Der Verhandlung darüber wohnten zahlreiche prominente Vertreter der Wiener Philatelistenkreise bei. August P. bekannte sich nicht schuldig. Er habe die Marke, die er als beschädigt gekauft habe, wie viele tausende andere Postwertzeichen, repariert. Aber sie sei von allem Anfang an ungezähnt gewesen. Das Gutachten der englischen Körperschaft müsse ein Irrtum sein. Interessanterweise stellten sich Wiener Sachleute tatsächlich auf den gegenteiligen Standpunkt zum Gutachten der englischen Philatelisten und behaupteten, es handle sich um eine echte ungezähnte Ceylonmarke von hohem Wert.

Als Zeuge wurde der Experte und Schätzmeister des Dorotheums Major d. R. Wilhelm Vitka einvernommen, der sagte, es handle sich um eine echte, wenn auch reparierte Marke. Der Gerichtssachverständige Oberleutnant a. D. von Nada erklärte gleichfalls, daß die Ceylonmarke von Haus aus ungezähnt gewesen und ein Irrtum ausgeschlossen sei.

Der Richter sprach den Angeklagten frei.

Amerikanische Schnitt- und Wurzelreben bewurzelte Holzveredlungen

in verlässlichster Qualität erhältlich bei dem ältesten und größten Betrieb der gewesenen Monarchie:

Nebenschulen Teleki, Villány

Züchtungsstelle der Verlandierzig Ripária Teleki.
Vertreter für Sopron: Michael Kandler
Sopron, Ferenc Közsetér 10.

Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Annj von Panhuys.

Nachdem die beiden Mädchen, in Mantel und Tücher gehüllt, gegangen waren, ließ sich Sofie Karsten in den Lehnstuhl fallen, der im Wohnzimmer stand. Sie fühlte sich heute völlig erschöpft, dermaßen erschöpft, als hätte sie eine äußerst schwere und anstrengende körperliche Arbeit hinter sich. Das Herz setzte ihr sehr zu, und sie wußte, bald würde es für immer streifen. Deshalb war sie froh, daß Franze eine gute und feste Stellung hatte, denn viel konnte sie ihr nicht hinterlassen. Dreitausend Mark besaß sie noch. In guten Banknoten. Sie lagen in dem kleinen Kollschreibtisch. Da gab es, wenn es einmal mit ihr zu Ende war, keine Erbschwierigkeiten. Franze war einundzwanzig, und das Geld gehörte ihr. Sie verdiente ganz nett und war ein kluges, vernünftiges Mädchen. Sie würde nicht auf so romantische Weise ins Unglück laufen, wie ihre Mutter es getan.

Sie schloß die Augen und dachte nach.

Bild auf Bild kam aus der Vergangenheit herauf und die Bilder reichten sich zusammen wie zum Film. Einundzwanzig war ihre Tochter Charlotte gewesen, da war sie als Korrespondentin für deutsche, italienische und englische Sprache von einer großen Pariser Parfümeriefabrik engagiert worden. Sie wollte zu gern ins Ausland, um einmal, wie sie sich ausdrückte, fremde Luft zu atmen. Sie selbst war damals schon Witwe, ihr Mann hatte ihr ein kleines Papiergeschäft hinterlassen, das nur wenig abwarf, und da gab sie dem Wunsch der Tochter nach. Charlotte hatte so siegesicher aufgetrunken: Ich werde in Paris ein großes Glück machen, Mutter, ich ahne es, fühle es. Sieher in unser Städtchen kommt das große Glück nicht!

So hatte sie die einzige Tochter abreifen lassen. Vergnügte, frohe und zufriedene Briefe waren aus Paris gekommen, zuletzt solche, die irgendein ganz großes Glück durchschimmern ließen. Die letzten Briefe waren wieder verschlossener, und dann, eines Abends, als sie gerade ihr kleines Geschäft schließen wollte, dränate sich eine dunkelgekleidete Frau an ihr vorbei in den Laden, von Tränen überströmende Augen sahen ihr ins Gesicht.

Charlotte war zurückgekommen. Acht Tage später kam ein kleines Mädchen auf die Welt. Das war ihre Enkelin Franziska Karsten.

Gleich nach der Geburt starb die junge Mutter, die überhaupt nicht mehr zum vollen Bewußtsein gelangt war.

Nichts, aber auch gar nichts fand sich in ihrem geringen Nachlaß, was auf den Namen des Vaters hätte schließen lassen. Auch vor der Geburt des Kindes hatte Charlotte darüber tiefes Schweigen bewahrt. Hatte nur immer wieder gebeten: Laß mich, liebste Mutter, quäle mich nicht. Wenn das Kind da ist, sollst du alles erfahren, alles!

Aber als das Kind da war, legte ihr der Tod die Axt an die Lippen, zwang sie zu ewigem Schweigen.

Von da an fühlte sie, die bisher so kräftige Karsten, oft starke Herzschmerzen. Seit die Enkelin geboren wurde und die Tochter starb, quälte sie das Herz. Von Jahr zu Jahr wurde es schlimmer, und vor einigen Monaten verkaufte sie das Papiergeschäft, bezog eine kleine Wohnung. Franziska verdiente so viel, daß sie beide bescheiden davon leben konnten, und der Erlös für das Mädchen lag als eiserner Be-

stand im Schreibtisch.

Der Franzistas Vater war, die Frage hatte sie sehr oft beschäftigt, aber sie war sich darüber klar, keinerlei Nachforschungen anzustellen. Charlotte hatte geschwiegen, sie durfte nicht in das Geheimnis der Toten eindringen. Das Geheimnis ihrer toten Tochter war ihr heilig. Sie hatte Franziska oft von der Mutter erzählt, in ihren Erzählungen war die arme Glücksucherin zu einer Märtyrerin geworden. In Franzistas Zimmerchen hing das Bild der Mutter in einem Rahmen, der dicht mit schwarzem Krepp umwickelt war.

Die alte Frau lächelte traurig. Nun würde sie bald bei Charlotte sein, vielleicht würde ihr in der Ewigkeit offenbar, was ihr ein armer junger Mund so willensstark verschwiegen.

Sie legte die Hand über die Augen. Die Erinnerung bedrängte sie heute gar zu sehr. Das kam, weil Franziska heute das schöne, schwere Seidenkleid der Mutter trug und das Diadem.

Sie schalt sich selbst. Weshalb so viel an Trauriges denken? Sie sollte sich lieber zur Ruhe begeben, sie war es gewöhnt, um zehn Uhr schlafen zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Localnachrichten

Sopron, 15. Okt.

Stefan Puhár in Sopron. Der bekannte ungarische Sportschmann Stefan Puhár wird Montag, den 19. d., im städtischen Lichtspieltheater über interessante Themen sprechen. Sportfreunde bereiten ihm herzlichen Empfang.

Ereignung. Bürgermeister Dr. Michael Soproni-Thurner ernannte den gewesenen Honvédfeldwebel Rudolf Albozó zum Berufsfeuerwehrmann.

Trauung. Im hiesigen Matrifelamt fand gestern die standesamtliche Trauung des Waldhegers Paul Fonti-Juro mit Philippine Keglóvich, Gastwirtstochter, statt.

Namensänderung. Mit ministerieller Bewilligung änderten ihren Familiennamen ab: Therese und Paul Kreuz auf „Jafanvi“.

Photographieren in der Dichtung. Unter diesem Titel hält Alexander Méháros gelegentlich der morgen Freitag, halb 9 Uhr abends, stattfindenden Zusammenkunft des Soproner Photoklubs (Postpalais, 1. Stock, Tür 8) einen Vortrag. Gäste sind gerne gesehen.

In der Handels- und Gewerbelammer hielt die Kommission der Minimallohnbestimmung im Fleischhauer- und Selchergewerbe eine Sitzung, die drei Stunden währte. Der Beschluß, der einstweilen eingehalten wird, gelangt zwecks Genehmigung an den Industrieminister. Mitglieder der Kommission sind: Vorsitzender Dr. Julius Simay, Magistratsrat Ede Vajda, Oberaerpan a. D. Eugen von Fertisák, Franz Polsterer, Heinrich Feigl, Adolf Schneider, Dionys Rémeth, Matthias Jar, Eugen Klein, Andreas Soltarics, Moriz Keiß, Vitez Michael Mezöfy, Paul Pavrits und Géza Szics sowie Handelskammerkassapfist Dr. Ladislaus Simon.

Vom Komitat. In Kapuvár drangen unbekannte Täter in die Fruchthandlung Béla Abelsch ein und entwendeten drei Meterzentner Getreide. Aus dem fürstlich Esterházy'schen Selchwarengeschäft entwendeten unbekannte Täter Lebensmittel im Werte von 120 Pengó. Die Gendarmen ermittelten nach den Dieben. — In Kapuvár brannte ein Strohhalm des Landmannes Alexander Vicsak ab. Die Gendarmen vermuten Brandlegung.

Totschlag in Köpöz. Die Köpözauer Burshen Michael und Stefan Egrefits wurden kürzlich dem hiesigen Gerichtshof wegen Gewalttätigkeit gegen den Ortsschlichter, der sie zur Ordnung und Ruhe mahnte, übergeben. Im Verlauf der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Verhafteten einen Totschlag begingen. Sie lauerten in berauschtem Zustand dem Vinzenz Tauer, dem sie böse gesinnt waren, auf. Franz Egrefits, der des Weges kam und die Absicht der lauerten Burshen sofort erfaßte, trat auf sie zu und wollte sie zur Vernunft bringen. Die berauschten Burshen verletzten ihn aber einen heftigen Knüttelschlag auf den Kopf. Franz Egrefits rannte heim und kehrte mit einer Wundgabel zurück. Es entstand zwischen den drei Burshen eine Kauferei, wobei Franz Egrefits eine so schwere Kopfverletzung erlitt, daß er bald darauf starb. — Die Angelegenheit der Verhafteten wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Polizeinacht. Gegen drei hiesige Einwohner wurde wegen Schlingenlegens im Parkalmrevier die Anzeige erstattet. Die Verhandlung vor dem Polizeirichter, Polizeirat Franz Köves, findet in den nächsten Tagen statt.

Chausseurprüfung. Vor der hiesigen polizeilichen Sachkommission legten diese Woche mit Erfolg die Chausseurprüfung ab: Fabrikassessor Ludwig Horváth (Magyarbánya) und Friseur Franz Pavrits (Köpöz).

Realitätenverkehr. Es tauchten: Anton Jandl und Gattin, geb. Luise Verner, von Witwe Gottfried Verner, geb. Wieser, einen Steinigen Tag-Grund im Ausmaße von 279 Quadratklaster um 140 Pengó. — Dr. Karl Karner und Gattin, geb. Helene Dahnner, von Frau Siegmund Hering einen Postkammer (Bauplatz) im Ausmaße von 133 Quadratklaster um 3458 Pengó. — Frau Franz Rozmann, geb. Irma Bégh, von Dr. Eötvös Heim und Alexander Heim einen Postkammer (Bauplatz) im Ausmaße von 170 Quadratklaster um 3210 Pengó.

Die Kage

Die Kage ist gar sehr beliebt, an Orten, wo es Mäuse gibt. Die Geldkage ist's noch viel mehr, doch Mäuse fangt die weniger. Der Kater ist sehr oft zu finden bei Männern aus verschied'nen Gründen. Manchmal ist er sogar ein Saß, mit Rahmsauce merkt man kaum etwas. Das Kammerrädchen, treibt sie's bunt, ist manchmal auch ein Scheidungsgrund. Doch was einmal der Kage gehört, find't keiner mehr begehrenswert!

Frau Julius Freinreich-Kupprecht.

Ueber die Wählerarbeit des Volkshewismus hielt in der letzten Sitzung des L.M.C. Professor Dr. Gerecs einen fesselnden Vortrag, in welchem er betonte, daß die Ministerarbeit der Kommunisten an den festen Organisationsmanern der „Erwachenden Ungarn“ scheitern wird. Er forderte alle, die gegen den Volkshewismus sind, auf, an dieser Organisationsarbeit des L.M.C. teilzunehmen.

Der Sankt-Emerich-Bund hält Samstag, den 17. d., halb 7 Uhr abends, eine außergewöhnliche Generalversammlung, der der Esanader Bischof Dr. Julius Stalfelder sowie die Direktoren der Sankt-Emerich-Kollegien in Budapest und Sopron beiwohnen werden.

Die Soproner Eisenbahner-Pfadfinder erbauen ein neues Segelflugzeug

Ing. Motter kommt mit seinem Segelflugzeug „Remere“ nach Sopron.

Alljährlich veranstaltet die Flugsektion der Eisenbahner-Pfadfinder in unserer Stadt einen gut besuchten Flugtag, welche Veranstaltung stets breiten Beweis über die großzügige Arbeit der Eisenbahner-Pfadfinder auf dem Gebiete des Flugwesens lieferte.

In diesem Jahre unterblieb dieser Flugtag und um der eventuellen irrtümlichen Auffassung vorzubeugen, daß in der erspriechlichen Sporttätigkeit unserer wackeren Pfadfinder-Flieger ein Stillstand eingetreten sei, erachten wir es als unsere Pflicht, die Deffentlichkeit über den eigentlichen Grund des Unterbleibens dieser interessanten Veranstaltung zu unterrichten.

Die Eisenbahner-Pfadfinder verfügen bisher über zwei Gleit-Flugzeuge, und zwar über den selbst erbauten „Végvár“ und den später erworbenen „Sopron“. Mit diesen zwei Gleit-Flugzeugen wurden bereits über 1000 Aufstiege absolviert, doch können diese Gleit-Flugzeuge, die inzwischen bedeutend vorgeschrittene Fertigkeit der Pfadfinder-Flieger im Flugwesen nicht mehr steigern, weshalb der Bau eines zur höheren Leistung befähigenden Segelflugzeuges beschlossen wurde.

Mit kleineren Unterbrechungen arbeiten unsere wackeren Eisenbahner bereits seit einem halben Jahr an diesem Flugzeug, welches bereits seiner Vollendung entgegengeht.

Welche Mühe und Aufopferung der

freien Zeit bedurfte es, um aus den zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln ein nunmehr vollkommenes Segelflugzeug herzustellen!

Anerkennung und Lob gebührt dieser wackeren Eisenbahner-Jugend für ihre nützliche und bahnbrechende Tätigkeit im Interesse des Flugwesens unserer Stadt!

Hier erwähnen wir, daß der bekannte Flugzeugkonstrukteur Ing. Motter, dessen Name nicht nur auf dem Gebiete des heimischen, sondern auch im internationalen Flugwesen den besten Klang hat, Samstag — falls es die Witterungsverhältnisse gestatten — mit einem Motorflugzeug nach Sopron kommt!

Ing. Motter hat bei den Olympischen Veranstaltungen in Berlin mit seinem selbstkonstruierten „Remere“-Segelflugzeug durch das vorzügliche Resultat bei dem Zielflug Berlin—Niel berechtigtes Aufsehen erregt.

Er benützt bei seinem jetzigen Fluge daselbe Motorflugzeug, mit welchem die ungarischen Flieger den Sternflug Garmsch-Parkentkirchen mit gutem Erfolg absolvierten.

Sein jetziger Soproner Besuch gilt den Eisenbahner-Pfadfindern, um ihre bisherige Arbeit zu überprüfen und ihnen bezüglich der weiteren Tätigkeit mit fachmännischen Rat schlägen beizustehen.

Theaternachricht. Das Kammertheater Robert Vánky hat seitens des Bürgermeisters Dr. Michael Soproni-Thurner die Erlaubnis erhalten, ab 24. d. zwei Wochen hindurch im Soproner Stadttheater zu gastieren. Zur Aufführung gelangen nur Sprechstücke.

„Bosambo.“ Dieser Film, der gestern — leider nur einen Tag — im „Elite-Mozgó“ der Brüder Hartmann zur Vorführung gelangte, ist ein Epos auf das Heldenleben der englischen Kolonialsoldaten und Offiziere im Kongogebiet. Er zeigt das Leben der Negerstämme, die Sitten und Gebräuche der Eingebornen, die Leiden der Weißen in den Tropen und spiegelt das Seelenleben der primitiven Menschen schwarzer Farbe, die grausam sein können und verschlagen, die aber auch Herzen haben wie die Kinder und treu sind bis zur Aufopferung. Unter der Regie Alexander Nordas und mit Unterstützung der englischen Regierung wurde dieser Film, der dem Roman Edgar Wallace's „Sanders auf dem Fluß“ seine Handlung entlehnt hat, während eines sechsmonatigen Aufenthaltes der Filmexpedition im Kongogebiet gedreht. Wunderbar sind die Aufnahmen in den Tropen, großartig die Regedarmsteller. — Gediegen war auch das Beiprogramm, u. a. ein köstlicher Trickfilm.

Fahrraddiebstahl. Zum Schaden des hiesigen Unteroffizials des städtischen Eichungsamtes, Paul Hofner, entwendete ein Unbekannter ein Fahrrad. Die Polizei forscht nach dem Dieb.

Der Eisenbahner-Sportverein EWSG veranstaltet Samstag, den 17. d., halb 9 Uhr abends, in den Räumlichkeiten des Hotels „Pannonia“ eine Tanzunterhaltung.

An dem Hubertus-Jagdreiten, welches das hiesige Husarenregiment gestern veranstaltete, nahmen 127 Personen, u. a. auch der ungarische Gesandte in Wien, Rudnay, teil. Bei dem nächsten Hubertus-Jagdreiten werden voraussichtlich auch der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, und der österreichische Vizetanzler a. D. Fej teilnehmen.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lacke usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmögliches Entgegenkommen. Telefon Nr. 248.

Egészséges fogak úde lehelet titka: Odol

FOGÁPOLÁS

183

a tökéletesített ODOL jelzése, melynek fertőtlenítő hatását nagy mértékben fokoztuk.

Die Schulfahreröffnungsfeier der hiesigen Fakultät für Forstwesen und Bergbau findet Sonntag, den 18. d., 12 Uhr mittags im Zentralgebäude der Fakultät in feierlichem Rahmen statt. Festordnung: Ungarisches Stredo; Eröffnungsansprache des diesjährigen Rektors Gustav Szabó; Antrittsrede des Dekans Johann Széki; Hymne. Vor der Schulfahreröffnungsfeier Beni Sancte in der Kapelle des Sankt-Emerich-Kollegiums. Das Hochamt pontifiziert der Esanader Bischof Dr. Julius Stalfelder.

Wasserwellen, Ondulieren, Manikür, Pedikür, Haarfarben, Dauerwellen billigt bei Galatik

Separierter Damen- und Herren-Salon sowie große Auswahl in sämtlichen Parfümerie und kosmetischen Artikeln

Széchenyi-tér 20 Telefon 353

An der 27. Ausstellung des Soproner Kunstvereins, die Sonntag, den 18. d., eröffnet wird, nehmen teil: Erzsi Seemann, Ernst Agoston, Ernst Jäger, Elisabeth Varenther, Georg Hárs, Oskar Füredi, Max Storno, Frau Michael Dömötör, Johann Mihalovits, Stefan Salamon, Mádár Szentistványi, Alfred Raubeder, Karl Sterbenz, Arpad Szarka, Margarete Emarrits, Frau Béla Hoffmann und Ernst Szafal. Erstmals stellen aus: Ludwig Kirkovits (Paris) und Johann Reinecker.

Bei Kopf-, Lenden- und Schulterrheumatismus, Nervenschmerzen, Hüftweh, Hergenschuß wird das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser mit großem Nutzen für die tägliche Reinigung und Entgiftung des Verdauungskanales angewendet.

Unfälle in den Kasernen. Der 23jährige Husar Peter Páhl hantierte beim Putzen seines Karabiners so unvorsichtig, daß sich die Waffe entlud, wobei das Projektil die Hand des Husaren durchbohrte. — In der Artilleriekaserne wurde der 22jährige Feuerwerker Johann Kosnyai von einem ausschlagenden Pferde im Gesicht schwer verletzt. Beide Verunglückte wurden von den Rettern ins Elisabethspital gebracht.

Sport

Sonntag reist die Mannschaft EWSG nach Füzfő, um gegen die dortige Mannschaft im Meisterschaftsspiele anzutreten.

Die Eisenbahner-Mannschaft EWSG wäre Sonntag spielfrei, doch sorgte die Vereinsleitung auch diesmal für entsprechendes Sportprogramm. Im Rahmen eines internationalen Freundschaftsspieles tritt die gutbekannte Neufelder Mannschaft gegen unsere Eisenbahner an.

Der vorzügliche Tormann der EWSG, Berényi, wurde neuerlich in die ungarische Hochschüler-Auswahlmannschaft delegiert und wird voraussichtlich am 28. Oktober in Rom den Fußballsport unserer Stadt als Tormann vertreten.

Städtisches Lichtspieltheater

Vom 15.—18. Okt., Donnerstag bis Sonntag: Die Sensation der heurigen Salzburger Festspiele!

OPERNRING (Im Sonnenschein)

Amüsantes Wiener Lustspiel mit herrlichen Musiknummern. — Musik: Buday Dénes. Hauptrollen: JAN KIEPURA, Friedl Czapa, Theo Lingen, Luli von Hohberg, Fritz Imhoff. Prachtvolle Wiener Aufnahmen, Stimmung, Musik, Humor! Kein Schablon-Sängerfilm, sondern ein richtiger Wiener Schlager! — Im Beiprogramm die neueste tönende Wochenschau. Für die Jugend erlaubt! Vorstellungen um 5, 7, 9; Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Die heilige Elisabeth - eine Entelin des Gründers von Bayreuth!

Eine geschichtliche Feststellung zur Franz-Liszt-Gedenkwoche.

Die Franz-Liszt-Gedenkwoche in Bayreuth beginnt am 19. Oktober mit einer feierlichen Aufführung der „Legende von der heiligen Elisabeth“ durch die königlich ungarische Oper, Budapest. Zu dieser großen Komposition wurde Franz Liszt bekanntlich durch Schwind's Fresken auf der Wartburg angeregt. Wir wissen nicht, ob er auch den geschichtlichen Hintergrund der Legende gekannt hat, der überraschenderweise auch nahe Beziehungen der Heiligen zum Bayreuther Land aufweist. Die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, war nämlich eine Entelin des aus dem mächtigen Grafengeschlecht von Andechs-Stammbaum entstammenden Berthold IV. von Meranien, des Gründers der Stadt Bayreuth, der unter Friedrich Barbarossa zu höchstem Ruhm emporgestiegen war. Eine Tochter dieses Berthold, Gertrud, wurde dem König Andreas II. von Ungarn vermählt. Aus dieser Ehe ging die heilige Elisabeth als Tochter hervor. Als Elisabeth 1227 nach dem Tode ihres Gatten, des Landgrafen Hermann, durch ihren Schwager Heinrich Raspe von der Wartburg vertrieben worden war, gewährte ihr und ihren Kindern ihr Oheim mütterlicherseits, der ebenfalls dem Hause Andechs-Meranien entstammende Bischof Gebert von Bamberg, in seiner Burg Pottenstein Zuflucht.

Die Gefährlichkeit des Staubes.

Die pennsylvanische Zeitschrift „Science News Letter“ berichtet über eine Reihe interessanter Experimente, die von Wissenschaftlern zur Untersuchung der Gefährlichkeit des Staubes durchgeführt worden sind. So blies man zum Beispiel auf mechanischem Weg in ein leeres Zimmer eine Staubbewölke ein. Innerhalb von zwei Stunden lagerten sich rund 80 Prozent des Staubes ab, während der Rest sich noch etwa fünf Tage lang in der Luft hielt. — In einem normalen Arbeitszimmer wurden die abgelagerten Staubmassen durch die ständige Bewegung immer von neuem aufgewirbelt; die medizinische Untersuchung der Lungen der darin arbeitenden Personen zeigte so lange die erschreckendsten Ergebnisse, als nicht für geeignete Entlüftung oder tägliche Beseitigung des Staubes mittels eines elektrischen Staubsaugers gesorgt wurde. — Die Untersuchung der Luft auf Krankheitskeime ergab, daß die Ansteckungsgefahr im größten ist im Aufzug eines Warenhauses, während die Luft in Restaurants und Cafés dank der in Amerika in derartigen Lokalen als unerlässlich angesehenen elektrischen Ventilationsvorrichtungen nahezu ebenso keimfrei ist, wie in chemisch desinfizierten Hospitälzimmern.

Wer hat ausgestedt?

Guter Rotwein

Adolf Doppler, Neugasse 19.

Guter Rotwein

Josef Ringhofer, bei Johann Bernkopf, Michaelis-Gasse 16.

Guter Rotwein

Geschwister Eschürtz bei Witwe Steiner, Rosengasse 14.

Guter Rotwein

Peter Stubenvoll, Schlippergasse 16.

Guter Rotwein

Ludwig Graf, Leichmühlgasse 9.

Guter Rotwein

Matthias Friedl, Bachgasse 25.

Guter Rotwein

Ferdinand Trinkl, Blandorfer-Gasse 22.

Guter Rotwein

Ludwig Schärli, Wieden 13.

Der Kommandant der Madrider Regierung abgesetzt

Madrid, 15. Okt. Durch Verordnungen des Kriegsministers ist der Kommandant der ersten Division von Madrid General Luis Castello Pantoja abgesetzt und durch General Sebastian Poza Perea ersetzt worden. Ferner ist der Infanterieoberst Ramon Franco Bahamonte, ein Bruder des nationalistischen Staatschefs, unter Verlust aller seiner Rechte abgesetzt worden.

Im Madrider Stadtviertel Cuatro Caminos ist es infolge Wassermangels zu Unruhen gekommen. Eine aus Frauen bestehende Abordnung dieses Viertels wollte vor dem Innenministerium eine Kundgebung veranstalten, wurde jedoch

von der Polizei zerstreut. Der Innenminister hat angeordnet, daß alle Beamten und Angestellten täglich in zwei Ueberstunden bei den Befestigungsbauten rund um Madrid mitzuarbeiten haben.

La Coruna, 15. Okt. Im Abschnitt Asturien hat eine galicische Kolonne den Vormarsch fortgesetzt und die Oviedo beherrschenden strategischen Stellungen eingenommen. Im Abschnitt Aragon hat sich eine im Süden Huescas tätige Kolonne des Dorfes Lecinena bemächtigt, einer sehr wichtigen Stellung, wo die Regierungstruppen bedeutendes Kriegsmaterial angesammelt hatten.

Hormone und Krebs.

Nach den Vorträgen des Brüsseler internationalen Krebsforschers-Kongresses läßt sich von dem Entstehen des Krebses heute ein ziemlich einheitliches Bild gewinnen. Es besteht in den menschlichen, tierischen und pflanzlichen Organen ein Wechselspiel von Wachstumfördernden und hemmenden Substanzen. Ihr Verhältnis ist nicht überall gleich. Die Leber zum Beispiel besitzt meist mehr aktivierende Stoffe, das Gehirn mehr hemmende. Es ist gelungen, diese Stoffe auszuwickeln und sowohl ihre chemischen Bestandteile wie ihre Wirkungen auf das Leben der Zellen zu untersuchen.

Professor Borst (München) unterscheidet noch sorgfältiger zwischen Stoffen, die das Wachstum erzeugen, und solchen, die es fördern, zwischen bremsenden und formenden. Diese Stoffe, die zum Kreis der Vitamine und Hormone gehören, werden im Stoffwechsel erzeugt. Unter dem Einfluß der chemischen Krebs erzeugenden Stoffe verändert sich nun das chemische Gleichgewicht in den verletzten Zellen. Die das Wachstum hemmenden Regulatoren werden vernichtet oder ausgeschaltet und die Zelle beginnt zu wuchern. Daß solche „Hormone“ auch im Körper anderer Tiere eine Wirkung ausüben können, ist ebenfalls verständlich; man braucht also weder einen Bazillus noch einen Virus als Erreger anzunehmen. Ein: der größten Streitfragen der modernen Medizin ist damit gelöst.

Daß es gelungen ist, die hemmenden und fördernden Stoffe aus Tierkörpern zu destillieren, gibt die Hoffnung, vielleicht künstlich das Krebswachstum zum Stillstand bringen zu können. Damit ist die Frage aufgeworfen, ob man die bösartigen Geschwülste nicht mit Wirkstoffen heilen kann. Es kommt auch darauf an, entweder das unregelmäßige Zellwachstum durch künstlichen Nachschub der fehlenden Hemmstoffe aufzuhalten oder die Zufuhr der wachstumsfördernden Stoffe zu unterbinden und damit das Gleichgewicht in der Zelle wiederherzustellen. Das ist die Methode, die Professor Auler (Berlin), Raiffen (Vöden) u. a. seit einiger Zeit als zusätzliche Therapie neben der Operation und der Bestrahlung mit Erfolg empfehlen.

Nützliche Winke.

Beim Verpflanzen älterer Bäume ist zu berücksichtigen, daß dies samt dem vollständigen Wurzelballen und samt der daranhaftenden Erde geschehen muß, wobei es namentlich auf die Schonung der feinen Haarwurzeln ankommt. Unter den Laubbölgern lassen sich verhältnismäßig leicht auf einen anderen Standort umpflanzen: Linden, Kastanien, Weiden, Ahorn, Akazien, Platanen, weniger gut dagegen Eichen, Birken, Blutbuchen.

Rosen verlangen auf ihrem Standort Licht und Luft sowie einen sandigen, lehmigen Boden. Vor dem Setzen muß jeder Boden auf etwa 70 Zentimeter rigolt werden, wobei man ihn gut mit Stallmist und Kompost durchmischet. Ansonsten sind alle Rosen sehr dankbar für gut verrotteten Kuhdünger, den man am besten Anfang November tief, aber ohne Beschädigung der Wurzeln eingräbt. Wieviel Kuhdung gegeben werden soll, ist eine Frage, die sich ganz nach der Beschaffenheit der Stöcke richtet.

Bücherschau

Ueber einen reizenden und festesten Vortrag aus der Tierwelt berichtet ein hübscher Bilderartikel in der neuesten Nummer (Nr. 41) des illustrierten Blattes. Das gleiche Heft bringt einen sehr interessanten Bilderaufsatz über die türkische Stadt Istanbul mit Schilderungen, wie wir sie im allgemeinen nicht kennen. Die Kriminal-Bildergeschichten werden mit dem „Mord im Luxor-Hotel“ fortgesetzt, und die historische Serie „Europäische Fürstenhöfe... damals“ schildert den endgültigen Untergang der „Schwarzen Hand“. Ueberall erhältlich.

Nur 2.80 Pengö

kostet das Monatsabonnement unterer Zeitung!

Das Wiener Raimund-Theater ist wieder eröffnet.

Unter der künstlerischen Leitung von Direktor Theo Vacheneimer ist das Raimund-Theater in Wien am Samstag, den 3. Oktober, nach vollständiger Renovierung als das derzeit einzige Wiener Theater wieder eröffnet worden, das Operetten in U- und Erstaufführungen bringen wird. Das Theater wird auf breiter volkstümlicher Grundlage geführt werden und zwei, an Sonn- und Feiertagen drei Vorstellungen täglich, zu den billigen Preisen von 40 Groschen bis 2.50 Schilling (40 Groschen bis 1.50 Schilling nachmittags) in erstklassiger Aufmachung und bester Darstellung geben.

Als Eröffnungsnovität ist die Operette in vier Bildern von Walter Kollo „Drei arme kleine Mädel“ herausgebracht, ein im alten Wien der Jahre 1830 bis 1865 spielendes Werk, Inszenierung Direktor Vacheneimer, musikalische Leitung Dr. Erich Schaljsda, Mäuze Andr. Zerjischil, Ausstattung Josefowics. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Bisutti, Kaiser, Wawra, Rambahausel und Kalesky und den Herren Donath, Hauser, Medina, Radhern, Spira, Wichart und Wittmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme, welche uns aus Anlass des Ablebens unseres geliebten Neffen und Verwandten, des Herrn

Stefan Kramer Privatier

zukamen, sprechen wir allen teilnehmenden Freunden und Bekannten für die Beileidskundgebungen, Kranz- und Blumenspenden, sowie, auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unseren innigsten Dank aus.

Sopron, 15. Oktober 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurznachrichten

Das rumänische Unterrichtsministerium hat verfügt, daß beim Religionsunterricht in den konfessionellen Schulen keine ausländischen (ungarischen oder deutschen) Bücher Verwendung finden dürfen. Für rumänische Religionslehrer ist die rumänische Staatsbürgerschaft und die vollkommene Beherrschung der rumänischen Sprache in Wort und Schrift Vorbedingung.

Anlässlich der 125-Jahrfeier veranstaltet die Breslauer Friedrich-Wilhelm-Universität vom 1. bis 7. November eine Universitätswoche, die in einer Reihe von Vorlesungen einen Ueberblick über das wissenschaftliche Leben der Gegenwart und über die Aufgaben und Eigenarten des deutschen Südosteuropas geben wird. Die Universitätsbibliothek veranstaltet gleichzeitig eine historische Ausstellung.

Am 18. Oktober findet auf dem neuen Zeppelin-Weltflughafen „Rhein-Main“ ein Großflugtag statt, wie in Frankfurt a. M. bisher noch nicht erlebt hat. Die Fliegerei wird in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit und mit ihren Spitzentönnern vertreten sein. Auch eines der beiden Luftschiffe wird an diesem Tag im Hafen sein.

Die Motorisierung Berlins hat in den letzten anderthalb Jahren infolge des machtvoll wieder aufblühenden Wirtschaftslebens recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Während am 1. Januar 1935 noch 69.062 Personenkraftwagen in Berlin gezählt wurden, ergab die Zählung von Anfang September 1936 bereits einen Bestand von 86.300 Fahrzeugen. In den letzten zwanzig Monaten haben sich also rund 17.200 Berliner einen Personenkraftwagen anschaffen können.

Radio-Programm

Donnerstag, 15. Oktober.

B u d a p e s t. 6.45: Turnen. Schallpl. — 10: N. — 10.20: Tiergeschichten. — 10.45: Die Witterung. — 12.05: Postkapelle. — 12.30: N. — 13.30: Balalaikatrappe. — 16.15: Märchen. — 16.45: N. — 17: Klavierkonzert. — 18.15: Tanzmusik. — 20.20: Funkorchester. — 21: N. — 21.40: Dichtungen. — 22.25: Zigeunerkapelle. — 23: Konzert. — 0.05: N.

W i e n. 7: Turnen. N. Schallpl. — 9.10: N. — 10.50: Bauernmusik. — 11.25: Ital. Dichterinnen. — 12: Konzert. — 13: N. — 13.10: Konzert. — 15: N. — 15.20: Kinderstunde. — 15.40: Vortrag. — 16: N. — 16.05: Schallpl. — 16.50: Photographie. — 17.05: Der Fehler. — 17.25: Konzertstunde. — 18.05: Verkaufbarungen. — 18.20: Wissensch. Nachr. — 18.30: Phil. Rundschau. — 18.45: Wald und Holz. — 19: N. — 19.10: Vortrag. — 19.30: Chor-Konzert. — 20.30: Funkpotpourri. — 22.10: N. — 22.20: Meisterlieder. — 23.15: Tanzmusik.

Freitag, 16. Oktober.

B u d a p e s t. 6.45: Turnen. Schallpl. — 10: N. — 10.20: Vortrag. — 10.45: Für die Jugend. — 12.05: Schallpl. — 12.30: N. — 13.20: N. — 13.30: Konzert. — 14.40: N. — 16.15: Vortrag. — 16.45: N. — 17: Harfenkonzert. — 17.30: Sp. — 17.45: Zigeunerkapelle. — 18.50: Vortrag. — 19.30: „Ein Wintermärchen.“ Oper. — 20.35: N. — 22.05: Musikalische Allerlei. — 22.55: Funkorchester. — 0.05: N.

W i e n. 7: Turnen. N. Schallpl. — 9.10: N. — 10.20: Schulfunk. — 11.25: Frauenstunde. — 12: Konzert. — 13: N. — 13.10: Konzert. — 15: N. — 15.20: Jugendstunde. — 15.40: Frauenstunde. — 16: N. — 16.05: Schallpl. — 17: Werkstunde. — 17.30: Vortrag. — 18.10: Sp. — 18.35: Völkerrieden. — 19: N. — 19.10: Eine Ausstellung. — 19.30: Kinderfang. — 20.10: Vortrag. — 22.10: N. — 22.20: Sonaten. — 23.15: Musikalisches Allerlei. — 0.15: Schallplatten.

Reparatur von Motoren jeglicher Art, Pumpen, Brunnen mit Garantie. Schweissen gebrochener Maschinenteile bei Jns. Maréchal, Sopron, Bassi-ut 41. Telefon Nr. 827.

Herausgeber: Röttig-Komwalter-Druckerei N. G. — Druck: Rächter der Röttig-Komwalter-Druckerei, Sopron, Deakplatz 56; Tel. 19. — Verantwortlicher Redakteur: Ignaz A. Schiller.